



Eselgeschwister und ihr Leben

Ich möchte Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, mit diesem Artikel mein Erlebnis mit dem Geschwisterpaar «Ferrari» und «Fantasia» erzählen. Ich beabsichtige meinen erweiterten Erfahrungsschatz mit Ihnen zu teilen und hoffe, dass einige von Ihnen, in welcher Art auch immer, davon Gebrauch machen können.

Als ich erfahren habe, dass im Eidgenössischen Gestüt in Avenches VD ein Eselhengst mit Namen Ferrari aus der Zucht genommen wurde, begann mein Herz höher zu schlagen. Ein paar Jahre zuvor hatte ich dieses Prachtier auf der Deckstation Sand in Schönbühl BE besucht. Er war der Vater meines Esels mit einer «echten Familiengeschichte» (sprich Abstammung). Ferrari sollte schon bald uns gehören. Er wurde nach einer definitiven Untersuchung des Gestütsarztes als für die Zucht untauglich befunden und somit im Alter von zehn Jahren kastriert. Lange war nicht klar, ob er diese Kastration überleben würde. Eine starke Infektion liess seine Hoden bis fast zum Sprunggelenk hinunter anschwellen. Tägliche Antibiotika-Spritzen machten ihm stark zu schaffen. Als ich damals jede Woche zu Ferrari nach Avenches fuhr, um mit dem Patienten einen Spaziergang zu machen, musste ich öfters nachfragen, ob nicht vielleicht die Hufe etwas geschnitten werden könnten. Mit einiger Hartnäckigkeit gelang es mir, dies zu erreichen. Er hatte auch viele Bisswunden am Hals, die nicht von den Stuten, sondern von den andern Hengsten stammten. Auf Grund mangelnder Pferdeboxen sperrte man kurzerhand zwei Eselhengste in die gleiche Box. Da war natürlich immer einer der schwächere und konnte nicht fliehen. Der so genannte «Trockenplatz» für Esel bestand aus einer eingezäunten Weide, die bei Regen

sehr matschig wurde und die Eselhufe immer entsprechend feucht werden liess. Selbstverständlich wurden hier alle Eselhengste zusammen gehalten (und das bedeutet häufige Schlägereien). Eines Tages lahnte Ferrari stark und trat von einem Huf auf den andern. Nachdem ich den Gestütsarzt mit diesem Umstand konfrontierte, meinte dieser, dies sei nun das Ergebnis meiner Spaziergänge und er habe ab sofort Stallruhe verordnet. Das sei eine «Schulterlahmheit», vermutlich von einer Überanstrengung. Nichts hielt mich davon ab, trotzdem wöchentlich nach Ferrari zu schauen. Den Pferdepfleger hinter vorgehaltener Hand etwas bei den Gesprächen zugehört, erfuhr ich im Laufe der Zeit, dass da noch eine Eselin sein müsste. Kurz entschlossen fragte ich mich durch und besuchte auch sie. Fantasia war ihr Name. Eine prächtige, wunderschöne, graue Eselstute mit Fohlen. Doch was war da mit ihrem Fell? Hatte sie einen Ausschlag? Über die ganze Kruppe war das Haar weggekratzt. Die Hufe waren mit verkehrt aufgenagelten Eisen beschlagen. Ein junger Pfleger sagte mir, dass die kahl geschuerte Kruppe eine normale Gegebenheit sei. Der Beschlag sei zur Behandlung einer leichten Hufrehe, die aber wieder vorbeigehen würde. Die Stute und das Fohlen waren mit den Pferden den ganzen Tag auf der Weide in recht hohem Gras. Das braucht sie, sonst wird nichts mit dem Esel, wurde mir erklärt. Auch war sie im

«Schlaraffenland» mit Hafer, Kurzfutter und so weiter. So besuchte ich von diesem Moment an immer beide. Die Freude an meinen Streicheleinheiten war beidseits enorm gross. Fantasia musste jedes Jahr ein Fohlen zur Welt bringen, was sie unter ständigen Stress stellte. In der freien Natur gebären Esel in der Regel nur alle zwei Jahre ein Fohlen. Meine beiden Esel antworteten immer sehr laut, wenn ich ihre Namen rief, und zeigten mir somit ihre Freude an meinem Besuch. Nach einem halben Jahr Warten wurde uns Ferrari «ohne Garantie auf Lahmheit» zugesprochen. Ich besuchte Fantasia und ihr Fohlen ein letztes Mal. Sie lief schlecht, ihre Hufe waren ungepflegt. Die beiden Esel liessen mir keine Ruhe. Anhand des Hengstregisters fand ich heraus, dass die beiden Geschwister und rassereine Ragusanaesel waren. So etwas findet man fast nicht mehr. Deshalb konnte ich nicht verstehen, warum diese Tiere nicht besser, artgerechter gehalten wurden. Warum versuchen Menschen bezüglich Fütterung und Haltung immer wieder aus Eseln Pferde, Kälber, Ziegen, Schafe und so weiter zu machen?

Horror im Anhänger

Ferrari kam endlich zu uns. Er wurde mir offiziell übergeben, und fünf Pfleger (!) haben ihn in unseren Transporter verladen. Zu Hause angelangt, stellten wir fest, dass er in diesem Pferdeanhänger einen riesen Horror haben musste. Die ganze Kruppe war aufgeschürft und klatschnass. Wie war er wohl zu den Deckstationen transportiert worden? Ferrari lernte bei uns einen Wagen zu ziehen und wurde nach den Anweisungen einer Kollegin, die den Bereiterberuf ausübte, angeritten. Gesundheitlich ging es ihm manchmal glänzend und dann wieder weniger gut. Er hatte mit der Atmung zu kämpfen und natürlich immer wieder mit seinen Hufen. Nach Röntgenaufnahmen wurde uns bald klar, woran er litt. Es war nicht die Schulter, sondern chronische Huflederhautentzündung. Das heisst, die weisse Linie war stark verbreitert und somit anfällig auf kleinste Veränderungen in der Umgebung. Mangelnde Pflege, unkorrektes Ausschneiden, nicht artgerechte Ernährung und Haltung und die daraus resultierenden Stoffwechselstörungen sind verantwortlich für praktisch alle Hufprobleme. Als die besagte Kollegin wieder einmal zum Unterricht kam, erzählte sie mir, dass nun eine Grosseeselstute bei ihr in Pension sei. Ich überfiel sie förmlich mit Fragen, und es zeichnete sich ab, dass es sich um Fantasia handeln musste. Sie wurde einer Tierärztin überlassen, die im Gestüt arbeitete und

sehr an ihr hing. Ein Jahr danach besuchte ich die beiden, und Fantasia kam sofort zu mir. Die Hufe sahen ja komisch aus, fast «Klumpen». Die Kollegin meinte, dass Fantasias Vorderhufe typische Rehuhufe seien (konkaves Profil der vorderen Wand). Einen fast fragenden Blick warf mir Fantasia zu, als wollte sie sagen: «Hast du meine Hufe gesehen, das kriegen wir wieder hin!» Eine enorme Persönlichkeit mit einem sehr starken Willen.

Fantasias Heilungsprozess

Die Kollegin brachte Fantasia so weit, dass sie von Zeit zu Zeit durch Kinder ausgeführt und sogar geritten wurde. Zeitweise wurde Fantasia von einem 14-jährigen Nachbarbarmädchen bis dreimal pro Woche, manchmal sogar ohne Hufschuhe, ausgeritten. Erfahrung: Sie hat in den fünf Jahren bei der Kollegin einen enormen Heilungsprozess durchgemacht und sich unwahrscheinlich gut von den Strapazen als Zuchtstute und von der schlechten Haltung und Fütterung erholt. Obwohl ihre Hufe nie mehr eine normale Form angenommen haben, waren sie relativ funktional. Ferrari hatte vor zwei Jahren wieder ein Problem mit den Hufen. Das kam wie angeworfen. Er lag oft in seinem Sandhaufen und entlastete somit seine Hufe. Die weisse Linie war schwarz und bröckelte nur so raus. Therapien, vom Tierarzt verordnet, wie tägliches Baden, spezielle Salben, Kleber, Schuhe tragen und allerhand Ideen wurden ausprobiert. Es nützte jedoch nicht viel, denn das Ganze kam von innen und nicht, wie anfänglich vermutet, nur von aussen. Zu guter Letzt wurde alles Schwarze herausgeschnitten und mit künstlichem Horn vom Tierarzt in mühsamer Kleinarbeit wieder aufgebaut.

Der Schmerz wurde zu gross

Diese Prothese hielt gerade zwei Tage, und wieder tönte der kleine Rest der Hufe wie eine leere Kartonschachtel. Ferrari hatte grosse Schmerzen und gab mir auch zu verstehen, dass er keine Energie mehr habe, um auf dieser Welt zu leiden. Um ganz sicher zu sein, dass meine Entscheidung auch der Wille des Tieres war, fragten wir ihn über eine Tierkommunikatorin nach seinem Willen. Ferrari war mit seinen 18 Jahren im besten Alter. Er wollte und konnte jedoch den Schmerz nicht mehr ertragen. Da er enorme Panik vor Spritzen hatte, wurde er unter seinem Apfelbaum auf der Weide am 25. Juni 2002 durch einen Bolzenschuss von seinen langen Leiden erlöst («Tierwelt» Nr. 38/2002). Diese wären vermutlich bei einer artgerechten Haltung und Fütterung nicht aufgetreten. Im Juli



Fantasia grasst bereits am zweiten Tag friedlich auf der kargen Weide.



Fragen zur Eselhaltung?

Haben Sie Fragen rund um den Esel? Folgende Adressen helfen Ihnen gerne weiter:

Edith Müller, Kaufdorfstrasse 121, 3126 Kaufdorf. Tel. 031 809 21 60 oder 079 524 89 41. E-Mail: eselmüller@tiscali.ch

Schweiz. Interessengemeinschaft Eselreunde (SIGEF): A. Matter, Mitteldorf 9, 3283 Kallnach, Tel. 032 392 18 23.

Verein Esel in Not, Erna Schmid, Eselhof Merlin, 8115 Hüttikon, Tel. 01 844 31 47.

kam meine Kollegin zu Besuch: Sie suchte Plätze für ihre Pferde und für Fantasia. Einige Tage später erhielt ich einen Anruf von der Besitzerin der Eselin, die mir Fantasia anbot. Trotz meiner Angst, wieder einen Kampf mit Hufen einzugehen, sagte ich nach reiflicher Überlegung zu. Fantasia kam im September 2002 zu uns. Sie schien bei uns und unseren Eseln glücklich zu sein, konnte kürzere Spaziergänge mitmachen und von leichteren Kindern sogar kurz geritten werden. Eines Tages stand Fantasia unter Ferraris Apfelbaum und schaute zum Himmel. Alle ändern um sie herum waren am Grasen. Das wiederholte sich nun täglich. Hatte sie mit ihrem Bruder Kontakt aufgenommen? Es musste fast so sein, denn dies spielte sich immer am selben Ort und unter demselben Baum ab. Ich bin als Kind eines Kleinbauern und Selbstversorgers mit Tieren aufgewachsen und habe schon sehr früh von meinem Grossvater gelernt: Wenn man Tiere hält, ist man

auch für sie verantwortlich und hat für ihr Wohl und ihre Gesundheit zu sorgen. Einmal sagte er mir: «Halte deine Tiere immer so, wie du gehalten werden möchtest.» Ich habe bis heute versucht, diese Worte in Taten umzusetzen.

Jauche im Brunnenwasser

Mitte Dezember fing Fantasia an, ihre vorderen Hufe abwechselnd zu entlasten. Was war passiert? Eine Woche später wussten wir es. Wir hatten Jauche im Brunnenwasser. Vermutlich war es schon seit einigen Tagen leicht verschmutzt und wurde deshalb trotzdem getrunken. Fantasia machte einen Reheschub. Unser Tierarzt hatte kein gutes Gefühl, denn die Hufsohlen waren tiefer als die Hufwände. Die Stellung war stark entlastend. Die Hinterhand war ebenfalls leicht betroffen. Mit einer die Entzündung hemmenden Paste und Tabletten versuchten wir das Tier zu therapieren. Wir zogen der Stute am Tag Hufeisen an, damit sie weniger «fühlig» ging. Während der Nacht konnte sie sich auf einem dicht eingestreuten Stallboden aufhalten. Doch Fantasia lief auch mit den Medikamenten immer schlechter. Nach reiflichen Diskussionen mit allen Beteiligten und dem Tierarzt war es für das Tier besser, es zu lösen. Nach fast zwei Monaten Behandlung wollte sie von mir nicht mehr gekraut werden. Sie stiess mich mit ihrem Kopf weg. Wollte sie mir etwas sagen? Ich rief die Tierkommunikatorin an, um einen Termin mit der Eselin zu vereinbaren. Ich fragte Fantasia: «Was können wir dir geben, damit du wieder ohne Schmerzen laufen kannst? Antwort: «Warum soll ich laufen? Ich hätte früher für mich richtiges und viel weniger Futter gebraucht.

Du kannst mir das richtige nicht mehr geben.» «Willst du nicht mehr bei uns sein?» Antwort: «Du kannst mir nur noch einen Gefallen machen. Ich möchte ganz langsam abliegen und für immer einschlafen. Meine Mission auf dieser Welt ist erledigt. Ich kann gehen. Aber du musst unsere Geschichte noch vielen Menschen erzählen. Denn nur so werden wir vielleicht einmal als Wüstentier behandelt und nicht als Pferde, Kälber, Schafe, Ziegen oder sogar Schweine. Nur so werden wir nicht ausgenutzt. Ich werde zu meinem Bruder gehen und wir werden ewig bei dir sein.» Das war eine harte Antwort für mich. Doch ich versprach ihr, ihren Wunsch zu erfüllen. Fantasia ist am 25. Februar, 20-jährig, ganz stolz und wie sie es mir voraussagte, für immer unter Ferraris Apfelbaum eingeschlafen.

Fügung oder Zufall?

Ihre Gedanken zu dieser Geschichte sind selbstverständlich frei. Eines möchte ich noch anfügen: Beide waren gesundheitlich angeschlagen zu uns gekommen und durften bei uns noch eine schöne Zeit verbringen. Beide gingen unter demselben Apfelbaum und beide gingen an einem 25. Ist das Zufall? Für mich nicht! Für mich war das eine Bestimmung, die bei einer artgerechten Fütterung und Haltung ganz sicher anders ausgesehen hätte.

Esel sind Exoten

Wann endlich ist man bereit einzusehen, dass Esel in unseren Breiten Exoten sind? Wie bei der Antilopen- oder Löwenhaltung im Zoo muss möglichst viel von der ursprünglichen Heimat imitiert werden: trockener, warmer Bodenbe-

Missverständene Esel

em. Aus meiner langjährigen Eselerfahrung hat mich Folgendes nicht mehr losgelassen: Esel schleppen Lasten für Menschen überall hin auf dieser Erde und werden in den meisten Fällen unter miserablen Bedingungen gehalten. Oft ist der Lohn für ihre Arbeit mit Prügel verbunden. Da soll mir noch einer sagen, dass diese liebenswerten Tiere stur und störrisch sind. Langohren werden in ihrem Verhalten leider sehr häufig missverstanden und falsch eingeschätzt. Meine Tiere jedenfalls haben und geben mir in jeder Hinsicht und in jeder Lebenslage irgend eine Hilfe. Man muss diese nur zu deuten wissen. Diese edlen und intelligenten Tiere haben mir schon in mancher Situation die Augen geöffnet und werden es auch weiterhin tun; da bin ich ganz sicher.

lag, mineralstoffreiche Ernährung, regelmässige Hufpflege von Fachleuten und Besitzern, peinliche Sauberkeit. Wilde Esel laufen in trockenem, weichem Sand oder Geröll kilometerweit, ohne einmal in ihren Kot oder Urin zu treten. Sie ernähren sich von Büschen und Bäumen, die einen sehr hohen Mineralienanteil haben. Sie leben in Ländern, in denen es fast nicht regnet. Andalusien zum Beispiel hat die kleinste Niederschlagsmenge in Europa. Esel sind hervorragend ausgestattet, um in extrem trockenen Gegenden zu leben, wie auch die verwilderten Hausesel (Burros) im amerikanischen Death Valley zeigen. Der Ort hat die kleinste Niederschlagsmenge und die höchsten Temperaturen in den USA. Bei uns regnet es regelmässig und es ist meist eher kühl. Wir brauchen zurzeit noch keine Angst vor Wüstenbildung zu haben. Das freut den Hufpilz und seine Freunde, die Bakterien. Aber es schafft unseren Tieren Probleme. Liebe Leserin, lieber Leser, ich möchte Sie auffordern mitzuhelfen, den Eseln in der Schweiz ein artgerechtes Leben in Sachen Fütterung und Haltung zu bieten. Wenn Sie leidende Tiere sehen oder wissen, wo solche sind, zögern Sie nicht, sich mit Fachleuten in Verbindung zu setzen, damit wir helfen können.

Text und Bilder: Edith Müller



Ferrari mit seinen beiden Freundinnen unterwegs.

Redaktion Pferd:
Hans-Peter Blättler, Red. Tierwelt
Henzmannstr. 18, 4800 Zofingen
© 062 745 94 94